

## PREDIGT

***Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen***

**Das heutige Predigtwort steht im Evangelium des Lukas im 17. Kapitel in den Versen 11 bis 19 und handelt von den zehn Aussätzigen.**

### **Die zehn Aussätzigen**

**11 Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, daß er durch Samarien und Galiläa hin zog.**

**12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne**

**13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!**

**14 Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.**

**15 Einer aber unter ihnen, als er sah, daß er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme**

**16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.**

**17 Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?**

**18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?**

**19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.**

***Herr, wir wissen, dass du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen***

1       **Liebe Gemeinde,**

2       **je älter man wird, desto mehr verwächst man mit seinen**  
3       **Krankheiten. >Chronisch< pflegt man einen solchen Zustand**  
4       **zu nennen. Dauernd also, ständig und anhaltend lebt man**  
5       **mit seiner mehr oder weniger vorhandenen Erkrankung, geht**  
6       **mit ihr zu Bett und steht mir ihr wieder auf, hat den Tag zu**  
7       **bestehen. Geklagt wird oft nicht – zumindest nicht laut. Nicht**  
8       **weil die Gewöhnung mittlerweile auch chronisch geworden**  
9       **wäre – aber Gewöhnung bedeutet eben doch auch in dem**  
10       **Sinne eine kleine Barmherzigkeit, als man das Schicksal**  
11       **nicht fortwährend beklagt und sich und den anderen nur**  
12       **mehr damit zur Last fällt.**

13       **Man ist sozusagen berufsmäßig Patient, das Leid ist zum**  
14       **>Alltagsgestalter< geworden – auch zum Alltagsgestalter der**  
15       **Angehörigen. Die Kontakte reduzieren sich. Vom eigenen**  
16       **Wohlbefinden spricht man schon lange nicht mehr, die Blut-**  
17       **werte werden wichtiger genommen, als man sich selbst**  
18       **wichtig nimmt.**

20       **Aber jetzt, wo man diese Erzählung gehört hat, da hat man**  
21       **vielleicht doch protestiert – nicht laut, sondern innerlich:**  
22       **Wenn ich einmal so beschwerdefrei sein dürfte wie die Zehn**  
23       **in der Erzählung, dann wäre ich nicht so undankbar wie die**  
24       **Neun! Was wäre das für eine Freude: einmal ohne Rheuma,**  
25       **ohne Arthritis, ohne Migräne, ohne Depressionen! In solchen**  
26       **Augenblicken merkt man doch, was einem fehlt. Und zornig**  
27       **werden kann man, richtig zornig über die, die mit ihrer Ge-**  
28       **sundheit so selbstverständlich umgehen, als sei es die na-**  
29       **türlichste Gabe der Welt.**

30       **Ach, liebe Gemeinde, so verständlich das Unverständnis**  
31       **über die neun Gesundgewordenen und Undankbaren ist –**  
32       **das Leben, die Erfahrung lehrt, dass die Neun so untypisch**

34 gar nicht reagieren. Ein Klinikarzt hat mir einmal gesagt:  
35 »Glauben Sie ja nicht, dass die, die hier schwerkrank liegen  
36 und unter Umständen durch unsere ärztliche Kunst wieder  
37 gesund werden, ihr Leben ändern würden! Die machen da  
38 weiter, wo sie unterbrochen wurden.«

39 Undank als der Welt Lohn?! Aber ist es nicht geradezu  
40 selbstverständlich, dass ein Gesundgewordener vor Freude  
41 drauf los rennt? Und je schwerer jemand erkrankt war, desto  
42 größer und unbändiger ist diese elementare Freude am Le-  
43 ben.

44 (2)

45 Die ›Zehn Aussätzigen‹ waren auf ihre Weise auch chro-  
46 nisch krank, krank über viele, viele Jahre. Sie standen am  
47 Rande des Lebens und so am Rande ihres eigenen Grabes.

48 Im Hiobbuch (1) wird der Aussatz der Erstgeborene des  
49 Todes genannt. Lebendig bereits wie tot (2) kommt in der jü-  
50 dischen Tradition eine Heilung einer Totenuferweckung  
51 gleich.

52 ›Wer nun aussäsig ist, soll zerrissene Kleider tragen und  
53 das Haar lose und den Bart verhüllt und soll rufen: Unrein,  
54 unrein! Und solange die Stelle an ihm ist, soll er unrein sein,  
55 allein wohnen, und seine Wohnung soll außerhalb des La-  
56 gers sein‹ (3).

57 Diese beiden Verse aus dem 3. Mosebuch bezeichnen das  
58 ganze Elend und Ausmaß dieser Krankheit. Der Erkrankung -  
59 bitter genug - folgt die Absonderung. Im Zeichen der To-  
60 tentrauer - zerrissene Kleider, aufgelöstes Haar, verhüllter  
61 Bart - muss man sich kenntlich machen und die Bevölkerung  
62 so und durch sein Rufen vor sich selbst warnen! Stigmatisiert  
63 durch den Aussatz muss sich der Aussätzige nicht nur  
64 als Kranke, sondern in der rabbinischen Tradition auch als  
65 schuldig Gewordener zu erkennen geben. Sie leben im Getto  
66 ihrer Erkrankung.

67           »Getto war ursprünglich der Name einer kleinen italieni-  
68           schen Insel vor Venedig. Im Jahr 1516 bestimmte man, dass  
69           die venezianischen Juden nicht mehr in der Stadt wohnen  
70           durften, und schickte sie auf diese Insel. Das Getto ist eine  
71           Art Gefängnis. Es ist in jedem Fall eine Diskriminierung« (4).

72           Die zehn Aussätzigen brechen aus. Sie bleiben nicht auf  
73           ihrer Insel. Sie wenden sich in ihrer nun schon lange andau-  
74           ernden Not an Jesus.

75           (3)

76           Jesus hat sie als in diesem Sinne Leidende wahrgenom-  
77           men. Er hat nicht die Straßenseite gewechselt, als er sie auf  
78           sich zukommen sah. Er sah sie an und sprach zu ihnen. Was  
79           Jesus da tut, ist bereits außergewöhnlich: Er durchbricht  
80           diesen Teufelskreis der Isolation. Er offenbart sich ihnen ge-  
81           genüber als Verbündeter. Er steht bei ihnen und so steht er  
82           ihnen bei.

83           Es ist im Keim bereits eine Passions- und Osterge-  
84           schichte, die hier erzählt wird: Jesus stellt sich zu den Leid-  
85           enden als der Lebendige. Um der Leidenden willen wird er  
86           seine Lebendigkeit preisgeben. Er übernimmt ihre Leiden. Er  
87           trägt sie weiter.

88           Wer leidet, soll wissen, dass dieser Gott wirklich mitgeht  
89           in die Tiefe der Nacht, in das Dunkel des Todes. Kein Ort, an  
90           dem Gott nicht wäre, keine gottlose Zeit, die ohne ihn zuge-  
91           bracht werden müsste. Wem das Leben in solcher Tiefe wie-  
92           der lacht, der wird diesen Augenblick des Umschwungs nie  
93           vergessen. Wie die Krankheit in sein Leben einbrach, so  
94           müsste es doch auch mit der Gesundung sein?! Reicht es  
95           dann zu sagen: Das werde ich nie vergessen? Was werde  
96           ich nie vergessen? Dass ich gesund geworden bin?

97           Das ist das Problem der Neun. Sie sagen: Wir sind wirk-  
98           lich gut behandelt worden. Und dann gehen sie hinaus auf  
99           die Straße, atmen tief durch und blicken sich nicht mehr um.

100 **Wo sind aber die Neun?, fragt Jesus. Gehört einem sein**  
101 **Leben, wie einem ein Paar Turnschuhe gehören können? Man läuft hierhin und dorthin, wie es einem gefällt – und ge-**  
102 **fällt es einem nicht mehr, wendet man sich ab und sucht sich ein neues Ziel?**

105 **Einer tanzt aus der Reihe. Einer tut nicht das, was die an-**  
106 **anderen tun. Der läuft nicht einfach drauflos, nach vorn, nur ja**  
107 **weg von dem Vergangenen, sondern der dreht sich erst**  
108 **recht noch einmal um; er geht in die entgegengesetzte Rich-**  
109 **tung, kehrt wieder um an den Ort seiner Not. Ist er verrückt?**

110 **Nein. Er geht ja nicht einfach an den Ort seiner Not zu-**  
111 **rück, sondern er sucht an diesem Ort noch einmal Jesus auf.**  
112 **Die Erfahrung des Einen geht über die Erfahrung der Neun**  
113 **insofern hinaus, als er hinter ihnen zurückbleibt. Er eilt nicht**  
114 **davon. Er schaut sich noch einmal sein Schicksal an. Viele**  
115 **hadern mit ihrem Schicksal.**

116 **Der Geheilte integriert seine Vergangenheit in seine Ge-**  
117 **genwart. Er will nicht vergessen, wo ihm Jesus begegnet ist.**  
118 **Er versöhnt sich auf diese Weise mit seinem Schicksal.**

119 **Das, was einem geschickt ist, das Schicksal, muss nicht**  
120 **in jedem Fall das Ungeschickte sein. In dem, was einem un-**  
121 **geschickt vorkommt, kann man die Schickung für sich auch**  
122 **leichthin übersehen.**

123 **Der Schriftsteller Julien Green (1900–1998) hat in Bezug auf**  
124 **sein Leben resümiert: »Ja, Gott zerbrach mir mein Herz, aber**  
125 **alles, was Gott tut, ist richtig. Manchmal zerbricht Gott ei-**  
126 **nem das Herz, um in das Herz zu gelangen.«**

127 **Leben – so sagt das Sprichwort – heißt zeichnen ohne**  
128 **Radiergummi. Heil im biblischen Sinne ist man nicht ohne**  
129 **weiteres, wenn man körperlich oder psychisch gesund ist.**  
130 **Heil kann man auch und gerade dann sein, wenn man leidet.**

131 **Viele Heiligenlegenden handeln genau von diesem Ge-**  
132 **heimnis des Glaubens, dass er die Leidenden nicht nur nicht**

133 vom Leben trennt, sondern dass sie im Leiden die bergende  
134 Nähe Gottes erfahren. Das gibt ihrem Leben, ihrem Leiden  
135 eine unveräußerliche Würde.

136 (4)

137 Der Aussatz hatte den Geheilten von den Menschen und  
138 nach gängiger Auffassung sogar von Gott getrennt. Worin  
139 besteht dann das Gesundgewordensein wirklich?

140 Es bedeutet ein Heilwerden menschlicher Beziehungen in  
141 der Fähigkeit zu lieben und geliebt zu werden. Mit seinem  
142 Dank will der Geheilte bei Jesus bleiben.

143 Im Psalm 103 heißt es:

144 *Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen  
145 heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß  
146 nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde  
147 vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom  
148 Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmher-  
149 zigkeit.* (5).

150 Wer so glauben kann, dem ist sein Leben ganz um-  
151 schlossen von der Güte Gottes. Jesus entlässt den Geheil-  
152 ten. Er sagt zu ihm: Steh auf und geh hin! Der Geheilte über-  
153 nimmt in dieser Entlassung, in dieser Sendung die Verant-  
154 wortung für sein geheiltes Leben, indem er durch sein nun  
155 gelebtes Leben Gott die Ehre gibt.

156 Was ist Heilung aber dann? Ein Leben, das Gott die Ehre  
157 gibt, schont sich nicht in jedem Fall und verfährt nicht nach  
158 der Devise ›Hauptsache gesund!‹

159 (5)

160 Jesus hatte sie alle geheilt. Irgendwann werden sie alle  
161 wieder krank geworden sein. War es nicht die Lepra, wird es  
162 ein steifes Bein gewesen sein oder die Gicht oder die Blind-  
163 heit. ›Hauptsache gesund!‹ ist eine kurzsichtige Parole. Wer  
164 nach ihr lebt, kann leicht außer Atem geraten und am Ende  
165 (als Hypochonder) das Ziel verfehlt haben.

166 **Nur zu dem einen sagt Jesus: Dein Glaube hat dir gehol-  
167 fen. Das ist ein wunderbares Wort Jesu, das von diesem  
168 Menschen nie mehr genommen werden kann. Wie ein Se-  
169 genswort richtet es ihn auf und sendet ihn.**

170 **Ihm ist nicht gesagt worden. »Pass auf, du wirst ein  
171 mordsmäßiges Glück haben und kein Unglück wird dich  
172 oder deine Familie treffen. Du hast das große Los der Stö-  
173 rungsfreiheit gezogen.«**

174 **Jesus hatte zu ihm gesagt: Dein Glaube hat dir geholfen.  
175 Wo immer du gehen wirst, du gehst an diesem Geländer, das  
176 ich dir garantiere. Wo du dich an mir festhältst, bist du ein  
177 Gehaltener. Du bist so gehalten, dass du selbst die Hände  
178 frei hast, etwas Sinnvolles mit ihnen zu tun, deine Schritte  
179 sind so gefasst, dass du selbst zielgerichtete Wege gehen  
180 kannst.**

181 **Als Gesundgewordener, als Glaubender stellen sich mir  
182 Aufgaben, die mir zeigen, dass mein Leben ein Ziel hat und  
183 einem großartigen Plan folgt. Es hat ein Fundament, das  
184 durch nichts als durch Glaube und Liebe bestimmt ist.**

185 **Amen.**

186 (1) *Hiob 18, 13*

187 (2) *vgl. 4. Mose 12, 12*

188 (3) *3. Mose 13, 45f*

189 (4) *Tahar Ben Jelloun: Papa, was ist ein Fremder? Gespräch mit meiner Tochter.*

190 *Mit einem Nachwort von Daniel Cohn-Bendit, Berlin 1999, 29*

191 (5) *Psalm 103, 1-4*

## Orgel-Einsätze - Lieder

Nöttingen – Tauf-Gottesdienst 21.9.2003 – 10.00 Uhr

**Eingangslied 168, 1-3 – Psalm EG-Nr. 774 – Hauptlied 365, 1-3 –  
Predigtlied 324, 1-2+12 – Tauflied 200, 1-2 - Schlußlied 209, 1-4**

9.45 h Treffen in der Sakristei

### **Orgel: Musik zum Eingang**

L: Ankündigungen

**Eingangslied Nr. 168, 1-3 Du hast uns, Herr, gerufen...**

### VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

**G/Orgel: Amen**

L: Der Herr sei mit euch

**G/Orgel: und mit deinem Geist.**

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

**G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

BUSSGEBET	entfällt - Taufe
Gnadenspruch	entfällt - Taufe
Gloriagesang	entfällt - Taufe
Loblied:	entfällt - Taufe
Tagesgebet	entfällt - Taufe
VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS	entfällt - Taufe
Lobgespruch	entfällt - Taufe

**Hauptlied: Nr. 365, 1-3 Von Gott will ich nicht lassen...**

### PREDIGT

Stille

**Predigtlied: Nr. 324, 1-2+12 Ich singe dir mit Herz und Mund...**

TAUFE

SEGNUNG DER ELTERN  
ÜBERGABE DER TAUFKERZE

**Tauflied:** Nr. 200, 1+2 *Ich bin getauft auf deinen Namen...*

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen  
Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –  
**das dreifache Kyrieleison (EG Nr. 178.9)**

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

**Schlußlied:** Nr. 209, 1-4 *Ich möchte', dass einer mit mir  
geht...*

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

**G/Orgel:** *Amen, Amen, Amen*

**Musik zum Ausgang**

---

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein  
Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583  
Email: [info.klein@t-online.de](mailto:info.klein@t-online.de)

**Nöttingen, 21.9.03**

**Informations-Tafel**

<b>168</b>	<b>1 - 3</b>
<b>774</b>	
<b>365</b>	<b>1 - 3</b>
<b>324</b>	<b>1 - 2 + 12</b>
<b>200</b>	<b>1 - 2</b>
<b>209</b>	<b>1 - 4</b>

**Prädikant Jürgen Klein**  
**Haydnstr. 1/1**  
**75203 Königsbach-Stein**  
**Tel.: 07232-30580**  
**Fax: 07232-30583**  
**Email: [info.klein@t-online.de](mailto:info.klein@t-online.de)**

**Schriftlesung: Psalm 119, 57-64**

**Die Herrlichkeit des Wortes Gottes**

**Ps 119,57-64**

**57 Ich habe gesagt: HERR, das soll mein Erbe sein, daß ich deine Worte halte.**

**58 Ich suche deine Gunst von ganzem Herzen; sei mir gnädig nach deinem Wort.**

**59 Ich bedenke meine Wege und lenke meine Füße zu deinen Mahnungen.**

**60 Ich eile und säume nicht, zu halten deine Gebote.**

**61 Der Gottlosen Stricke umschlingen mich; aber dein Gesetz vergesse ich nicht.**

**62 Zur Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken für die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.**

**63 Ich halte mich zu allen, die dich fürchten und deine Befehle halten.**

**64 HERR, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Gebote.**